

Zeitschrift:	Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale
Herausgeber:	Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner
Band:	- (1994)
Heft:	2
Artikel:	Leipziger Ostraum
Autor:	Hahn, Ekhart
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-957061

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

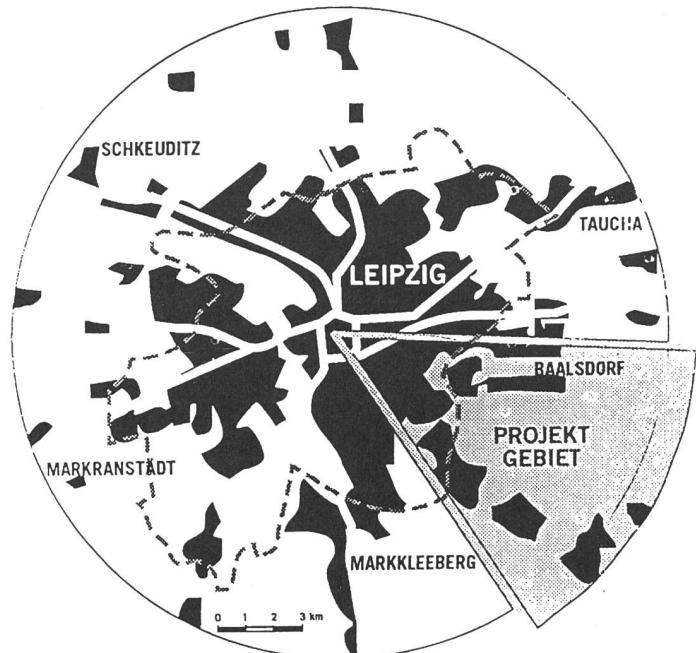
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leipziger Ostraum



► Ekhart Hahn

Die ökologische Sackgasse des modernen Städtebaus

Der ökologische Umbau der Industriegesellschaft ist die zentrale Aufgabenstellung der Zukunft. Die natürlichen Lebensgrundlagen der heutigen und mehr noch der zukünftigen Generationen sind durch die Folgen einer linear und kurzfristig ausgerichteten Teiloptimierung von technischen, sozialen und ökonomischen Einzelsystemen in einem historisch nicht bekannten Maße gefährdet. Gefordert sind ein Umdenken in allen Lebensbereichen und ein Umbauen in allen gesellschaftlichen Strukturen. Auf industriegesellschaftlichem Niveau gilt es, neue, ganzheitliche Lebensentwürfe zu entwickeln und umzusetzen. Die Städte werden in diesem Prozeß eine Schlüsselrolle spielen. Sie sind die zentralen Lebens-, Produktions- und Innovationsorte der Industriekultur, und sie stellen in besonderer Weise die materialisierte Form der Mensch-Umwelt-Beziehung dar. Die Stadt ist "gebautes Denken". In den Städten verschärfen sich die Widersprüche gesellschaftlicher Entwicklungen, während zugleich neue Lösungen gefunden werden. Von ihnen hat die weltweite Umweltkrise ihren Ausgangspunkt genommen. In ihnen und mit ihrer Innovationskraft muß sie auch überwunden werden.

Die Industrieländer als die größten Verursacher von Umweltproblemen, aber auch als Länder mit

dem größten wissenschaftlichen, technischen und ökonomischen Potential, haben eine besondere Verantwortung; sie sind gefordert, beispielhafte Lösungen für einen zukunftsfähigen, ökologisch verträglichen Städtebau zu entwickeln. Es geht um die Schaffung richtungsweisender Beispiele, von denen eine Signalwirkung ausgeht.

Herausforderung Ostdeutschland

In Ostdeutschland wird die Krise des modernen Städtebaus in ihrer östlichen wie westlichen Prägung sichtbar. In der vierzigjährigen "realsozialistischen" Herrschaftsperiode wurden die Städte teilweise bis an die untere Grenze der Bewohnbarkeit und kulturellen Existenzfähigkeit heruntergewirtschaftet. Eine grundlegende Sanierung desolater Bausubstanz und technischer Infrastruktur ist daher ebenso gefordert wie die Neuordnung politischer, wirtschaftlicher und soziokultureller Strukturen. Damit ist zugleich die historische Chance gegeben, das heutige Wissen über nachhaltige Stadt-, Wirtschafts- und Sozialstrukturen zur Grundlage der Erneuerung zu machen.

Angesichts der akuten Handlungserfordernisse und einer kaum kontrollierbaren Eigendynamik konnte dieser Anspruch bisher allerdings nicht eingelöst werden. Bei der Erneuerung der ostdeutschen Städte wird - häufig sogar in verstärkter Form - der Weg in die Sackgasse bisheriger industriegesellschaftlicher Entwicklung fortgesetzt. Die Dynamik des gesellschaftlichen Um-

Projektgebiet
Leipziger Ostraum

► Dr. Ing. Ekhart Hahn,
Berlin, Gesellschaft für
Ökologischen Städtebau
und Stadtforschung

bauprozesses im Osten Deutschlands läßt die damit verbundenen Fehlentwicklungen allerdings unmittelbarer als bisher erlebbar werden. In der Bevölkerung und in Fachkreisen mehren sich die Zweifel an der Richtigkeit des eingeschlagenen Weges.

Die Forderung eines "Kurswechsels" auf der Grundlage eines umfassenderen Problemverständnisses und qualitativ neuer Problemlösungen gewinnt an Akzeptanz - auch und gerade bei Vertretern der Wirtschaft. Eine Schlüsselfrage ist dabei die Mobilisierung lokaler und regionaler Selbsthilfepotentiale und die Schaffung dafür geeigneter politischer Rahmenbedingungen. Fertige Modelle stehen dafür nicht zur Verfügung. Es kann aber auf umfangreiche Teilerkenntnisse zurückgegriffen werden. Dieses Wissen gilt es zu bündeln und nutzbar zu machen. Die ostdeutschen Städte bieten sich an, in diesem Sinne Werkstätten einer nachhaltigen, ökologisch-sozialen Stadterneuerung zu werden.

DURCHFÜHRUNGSMETHODEN

Projekt- und Themenworkshops

Führende externe Experten, lokale Experten, Betroffene, Verwaltung, Behörden, Investoren

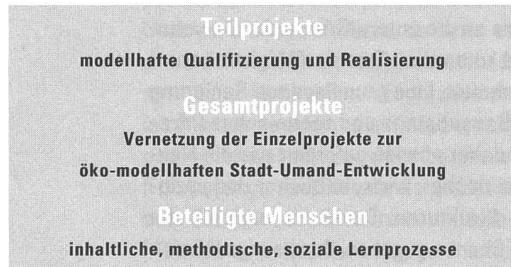
Projektbezogene und modellhafte Erarbeitung der folgenden Themenbausteine:

- Siedlungsstrukturen als qualifizierte Dichte
- Stadtnahe Landwirtschaft
- Verkehr
- Wohnraumfeldverbesserungen
- Naturschutz
- Energie, Wasser, Abfall
- Grünvernetzung
- neue ökosoziale Infrastrukturen
- ökologische Gewerbestrategien

Projektleitstelle/Gutachtermittel

3 Projektleiter/-innen, 7 Projektassistenten/-innen, 2 Sachbearbeiter/-innen

- Inhaltliche, methodische, organisatorische Projektkoordination
- Finanz- und Personalverwaltung
- Vertragswesen
- Veranstaltungsorganisation (Workshops, Foren)
- Öffentlichkeitsarbeit
- Vergabe und Betreuung von Gutachten
- Dokumentations- und Berichtswesen



Ostraum-Forum

Bürgerinitiativen, Verwaltung, Parteien/Fraktionen, Verbände, und externe Fachexperten

- Beteiligungsorgan der Betroffenen
- Projektbezogene Erprobung von Umweltqualitätszielen und Standards
- Abstimmung der Empfehlungen für politische und andere Entscheidungsträger

Beirat

Namhafte Vertreter/-innen von Bürgerinitiativen, Politik und Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft

- Kontroll- und Entscheidungsorgan
- wissenschaftliche Beratung
- internationale Vernetzung

Werkstatt Leipziger Ostraum

Für den Leipziger Ostraum wurde mit einem Zuwendungsbescheid aus dem "Life-Programm" der Europäischen Union Ende 1993 die Möglichkeit eröffnet, eine solche Werkstatt einzurichten. Es ist kein Zufall, daß dies gerade in Leipzig nach mehrjährigen Bemühungen gelungen ist. Die traditionsreiche Messe-, Medien- und Kulturstadt war Symbol für die politische "Wendezeit" in der DDR. Damals gingen die Bilder von den Leipziger Montagsmärschen als Ausdruck einer von hunderttausenden entschlossenen Bürgern getragenen friedlichen Revolution um die Welt. Nach dem politischen Zusammenbruch des DDR-Regimes widmeten sich die politisch weiterhin aktiven Leipziger Bürgerinitiativen neuen Themen. Schwerpunkte wurden u.a. die Themen Städtebau und Umweltschutz.

Wie in kaum einer anderen Stadt wurde in konstruktiver Zusammenarbeit von Bürgerinitiativen und Stadtverwaltung in konkretenstadtsituativen bzw. Projekten nach neuen, der spezifischen Situation Ostdeutschlands bzw. Leipzigs entsprechenden Wegen im Städtebau gesucht. Es wurden diverse zumeist mehrtägige Seminare mit internationalen führenden Experten durchgeführt und richtungsweisende Konzepte erarbeitet. Die Ergebnisse und Vorschläge orientierten sich an der Chance des städtebaulichen Neubeginns und setzten sich von der verbreiteten Praxis einer unkritischen Übernahme überholter Planungsmodelle aus den Altbundesländern ab.

Solche Projektinitiativen konzentrierten sich besonders auf den Leipziger Ostraum. Sie befaßten sich mit Themen wie Sanierungs- und Neubaukonzepten, in denen der aktuelle Erkenntnisstand zum ökologischen Bauen und Städtebau sowie integrierten Nachbarschafts- und Quartierskonzepten unter besonderer Berücksichtigung von Selbsthilfemodellen und Bürgerbeteiligung Eingang fand. Ein anderer Schwerpunkt war der Zusammenhang zwischen Ernährungskologie und Städtebau und die Initiierung von Modellhöfen eines stadtnahen ökologischen Landbaus. Eingerichtet wurde ein ökologisch-kulturelles Zentrum, in dem teilweise über 30 Mitarbeiter auf ABM-Basis in den Bürgervereinen bzw. zu den verschiedenen Projekten tätig waren. Hier entstand auch der erste Leipziger Naturkostladen, über den die Produkte aus den landwirtschaftlichen Projekten vermarktet werden. Als Schlüsselprojekt für den Leipziger Ostraum zeichnete sich schon bald die Brachfläche des ehemaligen Eilenburger Bahnhofs ab.

Spätestens seit 1992 war jedoch eine Verschlechterung der Rahmenbedingungen für die genannten Projekte wie ein Erlahmen der Initiativkraft der Bürgervereine zu beobachten. Gründe hierfür sind u.a. das Ausbleiben des versprochenen allgemeinen und insbesondere wirtschaftlichen Aufschwungs, der Verlust von Arbeitsplätzen

zen mit wachsenden sozialen und wirtschaftlichen Problemen bis in die einzelnen Familien hinein, die Verknappung der kommunalen Haushalte, eine sich am Vorbild der Altbundesländer orientierende Verwaltung, Haushaltskürzungen vor allem in den experimentellen Projektbereichen, ein hierdurch gefördertes Erlahmen der Aufbruchstimmung der "Wendezeit" bei gleichzeitig steigenden professionellen Anforderungen an die Arbeit der Bürgervereine. Gerade letzteres können nur wenige Vereine einlösen. Folge ist, daß eine Reihe von Vereinen an politischem Einfluß und Akzeptanz verlieren.

Es zeichnete sich alsbald ab, daß unter diesen Bedingungen eine Fortführung der städtebaulich innovativen Projekte im Leipziger Ostraum nur durch die Schaffung modellhafter Sonderbedingungen möglich sein würde. Diese ermöglichte zunächst das Aufbauwerk Sachsen, das in den Jahren 1992/93 eine umfassende Projektstudie für ein "Modellprojekt einer ökologisch-orientierten Stadt-Umland-Entwicklung im Leipziger Ostraum" finanzierte, welche von Öko-Stadt Berlin mit Unterstützung maßgeblicher Vereine in diesem Stadtgebiet und insbesondere Dr. Christoph Richter erstellt wurde. Auf der Grundlage dieser Studie wurde im Frühjahr 1993 von der Stadt Leipzig ein Förderantrag im "Life-Programm" der EU gestellt und Ende 1993 für eine Förderzeit von drei Jahren bewilligt.

Projektziele und Projektkonzept

Wichtigstes Ziel der von Öko-Stadt entwickelten Projektkonzeption ist die professionelle Unterstützung von zwölf, für eine modellhafte Stadt-Umland-Entwicklung ausgewählten Einzelprojekten im Leipziger Ostraum bei ihrer Qualifizierung bis zur Umsetzungreife bzw. die Umsetzung selbst. Dieses soll in enger Zusammenarbeit mit den bisherigen Projektbeteiligten, insbesondere den Bürgervereinen, geschehen. Im Vordergrund der Unterstützung stehen die siedlungsökologisch modellhaften Ansätze der einzelnen Projekte und der integrative Gesamtansatz des Projekts. Leitidee ist ein human- und siedlungsökologisches Zieldreieck:

- die Steigerung der Lebens- und Umweltqualität für die Betroffenen (Bewohner, Beschäftigte, Kinder, Jugendliche, Alte)
- in Verbindung mit einer nachvollziehbaren Reduzierung des Verbrauchs nicht regenerabler Ressourcen (Energie, Wasser, Boden, Materialien) und der Reduzierung von Schadstoffemissionen unter sozialverträglichen Bedingungen
- bei gleichzeitiger Schaffung von zusätzlichen Arbeitsplätzen sowie auf dauerhafte Stadtentwicklung ausgerichteten technischen und wirtschaftlichen Innovationsfeldern und Marktsegmenten.

In jedem der zwölf Teilprojekte ist dieses Ziel-dreieck grundsätzlich enthalten.

Mit den Fördermitteln der EU sollen die Teilprojekte vor allem in folgenden Bereichen unterstützt werden:

- angelegten Projekte
- bei einer effektiven Öffentlichkeitsarbeit
- durch Einbeziehung von ausgewiesenen Experten aus dem In- und Ausland als Gutachter oder Teilnehmer der vorgesehenen interdisziplinären Seminare
- durch Vorbereitung, Durchführung und Auswertung mehrtägiger Workshops zur inhaltlichen und methodischen Qualifizierung der Teilprojekte
- Vergabe und Betreuung von Gutachten zu wichtigen Einzelfragen.

Mindestens genauso wichtig wie die Unterstützung bei der inhaltlichen Qualifizierung ist die Unterstützung der Projekte bei der Erarbeitung von Finanzierungskonzepten, gegebenenfalls bei der Aquisition von erforderlichen Fördermitteln für die Realisierung oder die Gewinnung von Investoren. Nicht zuletzt hängen die Realisierungschancen vieler Projekte vom Aufbau einer erfolgreichen Brückeninstanz zwischen den Bürgern bzw. Bürgervereinen, der Verwaltung und den Wirtschaftsakteuren ab.

Die Projektkonzeption gründet sich auf die Erkenntnis, daß Maßnahmen zum ökologischen Stadtumbau eine integrierte und fachgebietsübergreifende Herangehensweise unter Einbeziehung sozialer, ökonomischer und gestalterischer Lösungsansätze erfordern. Sie ist weiterhin dadurch bestimmt, daß, über den bisherigen Ansatz stadtökologischer Einzel- bzw. Quartiersprojekte hinaus, ein Flächenansatz gewählt wurde. In einem überschaubaren Stadtgebiet bzw. Stadt-Umland-Segment wurden zwölf sich inhaltlich ergänzende und räumlich in Beziehung zueinander stehende Projekte ausgewählt, um auf diese Weise zusätzliche Synergieeffekte zu nutzen und erforschen zu können.

Die zwölf Einzelprojekte lassen sich drei Schwerpunktthemen zuordnen:

1. Stadtökologische Projekte: Hierzu gehören die Teilprojekte 6-9 (ökologische Modellsiedlung Oberdorfstraße, die Sanierungsgebiete Reudnitz und Neustädter Markt und das Projekt Eilenburger Bahnhof). Hier gilt es, auf den vorliegenden Erfahrungen und Erkenntnissen zum ökologischen Bauen und zu ökologischer Quartiersentwicklung aufbauend, diese unter den Bedingungen der neuen Bundesländer anzuwenden und weiterzuentwickeln.
2. Umland- und Vernetzungsprojekte: Hierzu gehören die Teilprojekte 1, 2, 9 und 10 (Linke Hof, Landwerkstätten Zweinaundorf, Grünweg- und Biotopvernetzung sowie Probsthaida). Diesen

LITERATUR

Hahn, Ekhart: Ökologischer Stadtumbau. Konzeptionelle Grundlegung. 2. Aufl., Frankfurt/M.: Peter Lang Verlag 1993

Hahn, Ekhart; Richter, Christoph: Leipziger Ostram. Modellprojekt einer ökologisch-orientierten Stadt-Umland-Entwicklung. Vorstudie im Auftrag des Aufbauwerkes Sachsen. Leipzig, Berlin 1993

12. Regionale Wirtschaftsförderung
Projekt zur systematischen Förderung ökologischer Wirtschaftsinitiativen im Zusammenhang mit der Realisierung des Ostramprojektes.
Ziel ist zunächst die Schaffung von Voraussetzungen zur regionalen Absicherung des Leistungsbedarfs in den Bereichen:
- Bauökologie (Immobilien- und Baugrundbeschaffung, Projektentwicklung / Planung, Baustoffhandel, Bauausführung)
- Ernährungsökologie (Nahrungsmittelerzeugung, -verarbeitung, -vermarktung, Gastronomie, Ernährungsberatung)
- erste Ergebnisse sind der Linke-Hof und der Kulturstoffladen (s.o.).

Teilprojekten liegt die These zugrunde, daß der stadtnahen ökologischen Landwirtschaft in Verbindung mit einer inhaltlich und funktionell unterlegten Revitalisierung vielfältiger und differenzierter Stadt-Umland-Beziehungen zunehmend eine Schlüsselrolle für den ökologischen Stadtumbau und eine ökologische Siedlungsentwicklung zukommen wird.

Ernährungsökologisch bietet der stadtnahe ökologische Landbau vielfältige Möglichkeiten für die stadtnahe Produktion und Weiterverarbeitung hochwertiger Nahrungsmittel mit Direktvermarktung an die Verbraucher in der Stadt. Insbesondere die heute großenteils brachliegenden oder extensiv genutzten LPG-Flächen bieten sich für solche Projekte und Nutzungen an.

Freizeitpolitisch und humanethologisch können stadt- und naturnahe Erholungs-, Erlebnis- und Aktionsräume in Fahrrad- und Fußwegentfernung geschaffen und über attraktive Wegenetze erschlossen werden (Aufwertung der Nahräume als Gegenmittel zur automobilen Flucht in die Ferne in der Freizeit).

Volkswirtschaftlich und umweltpolitisch geht es, in Verbindung mit dem ökologischen Landbau, um die Nutzung wertvoller Gratisleistungen in den Bereichen Landschaftspflege, Naturschutz, Erhaltung und Erweiterung der natürlichen Artenvielfalt sowie um den Grundwasserschutz.

Wirtschafts-, arbeitsmarkt- und sozialpolitisch werden durch den großen Arbeitskräftebedarf des ökologischen Landbaus, der unter den derzeitigen ökonomischen Rahmenbedingungen über den ersten Arbeitsmarkt kaum finanziertbar ist, vielfältige Möglichkeiten für stadtnahe und förderfähige, sozialpolitisch und volkswirtschaftlich sinnvolle Projekte geschaffen.

3. Wirtschafts- und beschäftigungsorientierte Projekte: Hierzu gehören die Teilprojekte 3 und 4 sowie 11 und 12 (Öko-Kulturelles Zentrum, Ökologisches Handels- und Gewerbezentrum, Öko-Sozialer Bauräger und Ökologische Gewerbestrategie). Mit diesen Projekten soll gezielt das Thema Ökologischer Stadtumbau als Wirtschafts- und Beschäftigungsstrategie vertieft und in den Einzelprojekten gefördert werden. Diesem Projektenschwerpunkt liegt die These zugrunde, daß der Ökologische Stadtumbau ganz neue Perspektiven für innovative, Arbeitsplätze schaffende und volkswirtschaftlich sinnvolle Wirtschaftsaktivitäten eröffnet. Das betrifft neue Produkte wie Dienstleistungen. Nicht zuletzt aus diesem Grund wird das Projekt in enger Zusammenarbeit mit den Leipziger Beschäftigungsgesellschaften durchgeführt, in denen zur Zeit mehr als 10.000 Beschäftigte aus ehemaligen Industrie- und Forschungsbetrieben tätig sind. Mit dem Projekt soll aber genauso eine Umorientierung in den vorhandenen Wirtschaftsbetrieben und Institutionen gefördert werden. ■

Mit den folgenden Auszügen aus von Dr. Ing. Ekhard Hahn ausgewählten Artikeln aus der Leipziger Lokalpresse soll das Projekt "Leipziger Ostram" in eine fassbare Realität eingebettet werden. (Red.)

In Europa einmaliges Ökoprojekt steht plötzlich vor dem Aus

Ämter bekommen Finanzierung nicht in den Griff

Leipzigs Modellprojekt, im Ostram der Stadt an 12 Einzelobjekten eine ökologisch orientierte Entwicklung zu forcieren, steckt in der Sackgasse: Obwohl die Europäische Union im Rahmen ihres "Life-Programms" das in Europa einzigartige Projekt mit 4.2 Millionen Mark fördert, will das Rathaus es plötzlich abbrechen. Die beteiligten Ämter der Stadt sind offensichtlich nicht in der Lage, das Projekt haushaltstechnisch in den Griff zu bekommen. (Mathias Orbeck)

Modellprojekt "Leipziger Ostram"

Öko-sozialer Bau wird fortgeführt

Das millionenschwere öko-soziale Modellprojekt "Leipziger Ostram" wird nach Angaben der Stadt trotz aller Querelen und Debatten auf jeden Fall weitergeführt. Die Verwirklichung des Gesamtvorhabens steht zwar außer Frage, doch wegen der Terminverzögerungen müssen die Projektinhalte teilweise neu diskutiert werden.

Grosser Umbau oder: Wer dekoriert Boomtown Ost?

Knapp vorbei an der Blamage: Leipzigs ökologische Stadtrekonstruktion und das Projekt Ostram

Leipzig kommt - der optimistische Werbeslogan wird vielleicht bald auch für ein Gebiet gelten, das mit dem Ab- und Aufschwung im Osten bisher kaum in Zusammenhang gebracht wird: für ökologischen Stadtumbau. Nach Monaten der Querelen, der gegenseitigen Vorwürfe und offensichtlichen Überforderung von Teilen der Stadtverwaltung ist seit wenigen Tagen der Weg (fast) frei für das Projekt "Leipziger Ostram". Gelder der Europäischen Union, die vom Umweltdezernenten Jörg Hannes fast zurück nach Brüssel gesandt worden waren, dürfen fließen. Die Stadt wird sich engagieren, neue ABM (Arbeitsbeschaffungsmassnahmen) werden entstehen. Allerdings ist die Freude geteilt: diejenigen, die das Projekt seit dem Zusammenbruch der DDR entwickelt haben, sehen sich aussen vor, befürchten Bürokratisierung und Verfälschung einer Idee, die grössere Ziele hat als nur die Anlage von Grünanlagen und die ökologische Dekoration der ostdeutschen Boomtown. (Nikolaus Bernau)

Aggro-Spot 3:

«Die Region ist in – die einzelne Stadt ist out»

Mit diesem Slogan und dem Begriff "Rhein-Main" haben dieser Tage die Städte Frankfurt, Mainz, Wiesbaden, Darmstadt und Offenbach in den Massenmedien ein gemeinsames Konzept vorgestellt. Dieses sieht vor allem eine gemeinsame Werbung vor, mit der Präsentation "des grössten Spektrums an Attraktivität und Erholungsqualität", wie es diese Region mit den fünf Städten als wichtige Handels- und Industriezentren, aber auch mit einem Umland, das tatsächlich auch mit naturnahen Landschaften, schönen intakten Dörfern und interessanten historischen Stätten gesegnet ist, anbieten kann.

(aus "Engadiner Post" vom 15. März 1994)

Aggro-Spot 4:

«Unsere Städte – raumplanerische Sorgenkinder»

"Zu den Agglomerationen und den Städten. Es ist kein Geheimnis, dass unsere nationale Gesetzgebung von ihnen kaum Notiz nimmt. Sie handelt von den Kantonen und den Gemeinden, wobei sie in erster Linie die Kantone anspricht. Das Wort von der rechtlichen Nichtexistenz der Städte und Agglomerationen trifft ins Schwarze. Und weil dem so ist, musste es so kommen, dass auch die Raumordnungs-politik zurücksteckte und das Thema verleugnete. Selbst die Regionalwissenschaften sprachen während geraumer Zeit lieber von den Berggebieten, visierten vorzugsweise die Grenzgebiete und peripheren Räume an, aber von den Städten und Agglomerationen handelten sie nicht gern, wenn auch gezwungenermassen im Kontext des Verkehrs. Im übrigen aber überlässt die Raumordnungspolitik die Stadt- und Agglomerationenproblematik den architektonisch geschulten Siedlungsplanern, konkret den Städtebauplanern. Die schweizerische Raumordnungspolitik muss nach Instrumenten und Massnahmen, nach organisatorischen Vorkehren und auch nach neuen Methoden, wie die städtischen Probleme anzugehen sind, suchen, vor allem aber muss sie mit den Städten und Agglomerationen ins Gespräch treten und sich mit deren Problemen befassen."

(Martin Lendi, Dr. iur., Professor für Rechtswissenschaft, ETH Zürich; aus Vortrag mit dem Titel "Zum künftigen Instrumentarium der schweizerischen Raumordnungspolitik", gehalten am 27. August 1993 in Zürich anlässlich des 50jährigen Jubiläums der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung VLP)

Aggro-Spot 5:

«Wer ist das Schweizer Volk?»

Agglomerationsbevölkerung als verkannte Zielgruppe

"Das Gesellschaftssegment der Agglomerationsbevölkerung muss inskünftig vermehrt angegangen werden, wenn man, wie es sich der Bundesrat vorgenommen hat, mehr «Erklärungsarbeit» leisten möchte. Dabei ist vor allem auf die eklatanten Widersprüche hinzuweisen, die bestehen zwischen dem pseudostädtischen Alltagsleben mit seiner in Produktion und Konsum bestehenden Abhängigkeit von der Weltwirtschaft, mit seiner TV-Weltverbundenheit, den Ferien in Siam oder Kenya usw. und anderseits dem an Abstimmungswochenenden manifestierten pseudoländlichen Isolationismus.

35

Diese Widersprüche werden sich allerdings nicht leicht auflösen lassen, leben sie doch zu einem grossen Teil gerade von der Widersprüchlichkeit: Weil man die Abhängigkeit an allen Ecken und Enden spürt, pflegt man gerne die Fiktion von der Unabhängigkeit. Es könnte deprimierend sein, ist aber zutreffend: Wir dürfen bei einigen Gesellschaftsangehörigen (oder Teilen des Volkes) bezüglich ihrer Urnenentscheide offenbar nicht die Rationalität voraussetzen, von der das Demokratie-Ideal ausgeht.

Die vorangegangenen Ausführungen haben eine weitere Ursache aufzuzeigen versucht, indem sie mit der keineswegs neuen These vom Bewusstseinsdefizit nicht pauschal die zurzeit offenbar dominierende Volkshälfte anpeilten, sondern ein ganz spezifisches Segment: das des schweizerischen Agglomerationsvolkes."

(aus "Neue Zürcher Zeitung" vom 11. Juli 1994)

Aggro-Spot 6:

«Wird der Aargau ein Zürcher Satellit?»

"Eine Erweiterung der N1 am Baregg würde die Verkehrsprobleme nicht lösen, sondern blass Richtung Zürich verschieben. Ausserdem hätte ein Ausbau negative Folgen für die Siedlungsentwicklung im Kanton Aargau, der noch mehr zu einem Teil der Agglomeration Zürich würde; die Satellitisierung des Kantons wäre nicht mehr zu bremsen. So lautet die Bilanz des Schutzverbandes Baregg (SVB) nach einem öffentlichen Hearing."

(aus "Badener Tagblatt" vom 11. Mai 1994)